

Unkräuter und Blattkrankheiten optimal bekämpfen (2)

**Jürgen Fiest, Verband baden-württembergischer Zuckerrübenanbauer e.V.
Arbeitsgemeinschaft Zuckerrübe Südwest, Heilbronn**

Um Blattkrankheiten optimal zu bekämpfen ist zuerst die sichere Erkennung des oder der Verursacher notwendig. Im südlichen Bereich der Bundesrepublik sind hier zuerst die pilzlichen Blattkrankheiten Cercospora und Ramularia zu nennen, die erhebliche Schäden mit bis zu 30 % Ertragsverlust bewirken können. Weniger ertragswirksam schädigen Mehltau und Rübenrost. Viröse oder bakterielle Blattkrankheiten bewirken niedrigere Zuckerertragsverluste und können bei Auftreten derzeit nicht behandelt werden.

Nach der Bestimmung des Erregers kommt die Schadschwelle zum Tragen. Bewährt und einfach umzusetzen ist das Schwellenmodell 5 - 15 - 45, welches greift, wenn entsprechend 5 - 15 - 45 Prozent der Blätter bis zu definierten Terminen eine oder mehrere der pilzlichen Blattkrankheiten aufweisen.

Eine weitere Möglichkeit die Schadschwelle möglichst genau zu treffen, ergibt sich durch die Nutzung von Internetbasierenden Prognosemodellen. Hier arbeitet die ARGE Zuckerrübe Südwest an der Entwicklung des Informationssystems integrierte Pflanzenproduktion - kurz ISIP - bei den amtlichen Stellen im Bereich Cercospora mit. Die aktuelle Version „CERCBET 3+“ wird derzeit umfangreich auf ARGE Versuchsflächen geprüft.

Als nächstes gilt es die gefundenen Blattkrankheiten durch geeignete Wirkstoffwahl mit optimierter Applikationstechnik zu bekämpfen. In Österreich und Südbayern sind 2016 Cercosporapopulationen aufgetreten, die nicht mehr auf Strobilurinfungizide reagieren und auch bei Azolen stärkeres Shifting zeigen. Daher sollte jetzt auf das Resistenzmanagement besonderes Augenmerk gelegt und ein Wirkstoffwechsel bei Folgebehandlungen zwingend eingeplant werden, um einem weiteren Ausbreiten dieser Populationen vorzubeugen.

Auf Standorten mit regelmäßigem und starkem Blattkrankheitsbefall sollte zudem der Anbau von Sorten mit geringerer Blattkrankheitsanfälligkeit bevorzugt werden.

Jürgen Fiest

